

Die Initiative «Grüne Wirtschaft» wird am 25.9.2016 abgelehnt – allen «Trendanalysen» zum Trotz.

Können Trendanalysen manipulieren?

Lahor Jakrlin

Bern/Worb, 21. September 2016

Mit zuverlässiger Regelmässigkeit erleben wir in den zwei Monaten vor Abstimmungen das gleiche Szenario: Die sich enorm widersprechenden sogenannten «Trendanalysen» der SRG, durchgeführt von dem der SP nahestehenden gfs bern. Ein

Trauerspiel in drei Akten

Erster Akt: Die erste Trendanalyse, zwei Monate vor Abstimmungen, zeigt immer ein für die Linke schmeichelhaftes Bild: Wenn es eine Initiative aus dem linken Lager ist, dann eine sehr hohe Zustimmung, wenn es eine Vorlage der Bürgerlichen (oder gar des Teufels aus Herrliberg) ist, dann eine enorm hohe Ablehnung.

Politisch Interessierte mit einigermaßen wachen Instinkten schütteln dann den Kopf und fragen sich, wie sie sich doch getäuscht haben. Ich frage mich eher, wie und warum solche Resultate zustande kommen (und überhaupt publiziert werden).

Zweiter Akt: Knapp einen Monat vor Abstimmung folgt die zweite Trendanalyse, sie zeigt dann interessanterweise ein Bild, welches viel näher am späteren Resultat ist – für die Linke erschreckend, für das bürgerliche Lager etwas entwarnend. Auf die Frage, wie es zu solch eklatanten Unterschieden komme, folgt sinngemäss immer die gleiche Antwort: «Je näher die Abstimmung komme, umso mehr verlöre das Stimmvolk seinen anfänglichen Mut zur Veränderung».

Dritter Akt, Abstimmungssonntag: Es siegt jeweils das bürgerliche Lager, in der Regel komfortabel. Der redegewandte Leiter des gfs ist dann amigs im Studio und kommentiert. Nicht etwa die umstrittenen Trendanalysen, sondern warum das Volk so abgestimmt habe.

Dieses Trauerspiel läuft gerade wieder: Die Initiative «Grüne Wirtschaft» – so sagte und sagt es mir mein Instinkt – wird abgelehnt. Zu nebelhaft ist die ideologiegetriebene Vorlage der Grünen, zu gross sind die absehbaren Nachteile für die Steuerzahlenden. Auch ist mittlerweile der Mehrheit im Lande bewusst, dass die Schweiz das Klima der Erde weniger beeinflusst, als eine Kreuzung in einem Aussenquartier von Kalkutta.

Der Einfluss der «Trendanalysen»

Man könnte aus liberaler Sicht nun sagen: So what! Aber es ist eben nicht egal. Denn ohne die Publikation der ersten Vorhersage – sie beeinflusst die Mittewähler – würden Ergebnisse der Abstimmungen für die Linke noch ernüchternder.

Alle wissen, und auf Twitter ist es ein Dauerthema. Dennoch hält die SRG am System gefest.

Lustige Argumente der SRG

Eines der Argumente für die SRG-Treue zum Genossen Claude Longchamp ist: Trendanalysen seien keine Vorhersagen. Ach so, zu welchem Zweck werden sie dann erstellt? Der Begriff Trendanalyse ist eine Wort-Mogelpackung, sie gibt vor, dass rund 20 Prozent der BürgerInnen innert eines Monats das Lager wechseln. Wie naiv!

Ein anderes ist die Repräsentativität. Obwohl diese fraglich ist, zeigt ein Blick auf den Markt, dass sie von andern auch geboten wird, etwa von Tamedia («20Minuten») ... allerdings in mir bekannten Fällen exakter und vor allem günstiger (nämlich gratis).

Schliesslich das Aberwitzigste, eine Bemerkung des Umfrageinstituts am Fuss der Ergebnisse (siehe nächste Seite): *«Bei allen ausgewiesenen Zahlen ist bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit ein statistischer Unsicherheitsbereich von rund 2.9 Prozentpunkten plus/minus mitzudenken.»* Diese Fussnote ist so quer, dass sie Einfältigen einfach gefallen muss. Wer aber mitdenkt, kratzt sich am Kopf und fragt: Was ist mit den restlichen 5 Prozent? Und sind «rund 2.9 Prozentpunkte» nicht einfach 3 %?

Handeln statt zuschauen

Für viele Bürgerliche sind die SRG-Trendanalysen ein wiederkehrendes Ärgernis, welches nach Wahlen und Abstimmungen einschläft ... um drei Monate später wieder geweckt zu werden. Diese Abhängigkeit könnte aber leicht überwunden werden, indem die Bürgerlichen – Parteien wie FDP, SVP, CVP und Wirtschaftsverbände wie sgV und economiesuisse – ein eigenes Forschungsinstitut auf die Beine stellen.

Spätestens nach drei Abstimmungen müsste sich die SRG dann überlegen, ob sie wirklich aufs richtige Ross gesetzt hat.

Unten:

gfs-Trendanalysen zu den Abstimmungen vom 25. September 2016. Oben September, unten August.

Quelle: gfs.bern;

<http://www.gfsbern.ch/de-ch/Detail/vorabstimmungsanalyse-zur-eidg-abstimmung-vom-25-september-2016-108>

Vorlage	bestimmt/ eher dafür	bestimmt/ eher dagegen	weiss nicht/ keine Antwort	bestimmt dafür und dagegen	Stand der Meinungs- bildung	Einschätzung Ausgang
Initiative Grüne Wirtschaft	51 (-10)	38 (+14)	11 (-4)	51 (+12)	mittel	Nein wahrscheinlicher als Ja Stand: absolutes Ja (im Stichprobenfehler) Trend: klar zu Nein
AHV-Initiative	40 (-9)	52 (+9)	8 (stabil)	52 (+11)	mittel-hoch	Nein Stand: absolutes Nein Trend: klar zu Nein
Nachrichtendienst- gesetz	53 (-5)	35 (stabil)	12 (+5)	48 (+4)	mittel-hoch	Ja Stand: absolutes Ja Trend: Richtung Unschlüssigkeit, nicht aber Nein

Bemerkung: Bei allen ausgewiesenen Zahlen ist bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit ein statistischer Unsicherheitsbereich von rund 2.9 Prozentpunkten plus/minus mitzudenken.

Vorlage	bestimmt/ eher dafür	bestimmt/ eher dagegen	weiss nicht/ keine Antwort	bestimmt dafür und dagegen	Stand der Meinungsbildung
Initiative Grüne Wirtschaft	61	24	15	39	mittel
AHV-Initiative	49	43	8	41	mittel-hoch
Nachrichtendienst- gesetz	58	35	7	44	mittel-hoch

Bemerkung: Bei allen ausgewiesenen Zahlen ist bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit ein statistischer Unsicherheitsbereich von rund 2.9 Prozentpunkten plus/minus mitzudenken.